



Abb. 11: Verschiedene Etiketten des „Peterstaler Schlüsselprudels“ aus der Zeit von A. Schäck bis zur Zeit der Einstellung der Sprudlerei etwa 1970.

Adolf Schäck, fortschrittlichen Neuerungen stets sehr aufgeschlossen, beteiligte sich auch am Einzug der Motorisierung im Renchtal. Seit Eröffnung der Eisenbahnlinie Appenweier–Oppenau im Jahre 1876 verkehrte die Postkutsche nur noch vom Bahnhof Oppenau bis Peterstal und Griesbach. Diese erhielt starke Konkurrenz durch „andersartige Geschäfte mit der Personenbeförderung“, die der Postkasse großen Schaden zufügten. So wird von einem Verlust von 3000 Mark jährlich durch private Personenbeförderung mittels „Tramwagenfahrten“ – das waren von Pferden gezogene große omnibusähnliche Wagen eines Unternehmers aus Offenburg – berichtet. Die kaiserliche Oberpostdirektion in Karlsruhe hatte sich darüber 1904 beim Bezirksamt in Oberkirch beklagt.

Im April 1911 kaufte Schäck von den Benz-Werken in Gaggenau einen „schönen sechzehnsitzigen Wagen“, der im Sommer offen, im Winter geschlossen fuhr. Für Störungsfälle hielt der Schlüsselwirt Pferdefuhrwerke bereit. Schäck stellte einen Chauffeur ein und hielt einen Vertreter bereit. Sein Omnibus verkehrte zwischen Oppenau und Peterstal–Griesbach, wobei er das Risiko ganz allein trug, da sich die vom Omnibusverkehr berührten Gemeinden nicht an Schäck’s Unternehmen beteiligten.

Am 2. Juni 1911 machte der Bus seine erste Fahrt im 35-Kilometer-Tempo über die holprigen Straßen, die dem Autoverkehr noch lange nicht angepaßt waren. Nach einem Jahr wurde der Linienverkehr wieder eingestellt, u. a. weil Schäck Gewährsmängel an seinem Automobil der Firma